

Jahresbericht 2018

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwanger- schaftsfragen



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Die Beratungsstelle wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert

Das Einzugsgebiet der Beratungsstelle erstreckt sich auf Landkreis und Stadt Kronach, Landkreis und Stadt Lichtenfels, Landkreis und Stadt Coburg.

1. Beratung bezüglich Schwangerschaftsverlauf, Geburt und Stillen.
2. Beratung von Frauen, die aufgrund ihrer körperlichen, seelischen oder sozialen Situation in einen Schwangerschaftskonflikt geraten sind.
3. Nachbetreuung von Frauen, die durch einen Schwangerschaftsabbruch in eine Konfliktlage geraten sind.
4. Ausführliche Information über Vermittlung von Hilfen, die beim Aus-tragen des Kindes in Betracht kommen (wie z.B. finanzielle Hilfen, Mutter-Kind-Heim, Adoptionsvermittlung).
5. Begleitung bei „Vertrauliche Geburt“.
6. Beratung im Zusammenhang mit Pränataldiagnostik.
7. Begleitung und Beratung von Frauen nach Verlust des Kindes durch Abgang oder Totgeburt.
8. Betreuung von Frauen, während der Schwangerschaft und über die Geburt hinaus.
9. Beratung zu Fragen und Problemen mit Säuglingen und Kleinkindern bis zum dritten Lebensjahr.
10. Allgemeine Aufklärung für Ratsuchende über Familienplanung bzw. Verhütungsmittel.
11. Sexualpädagogische Arbeit mit Jugendlichen in Schulklassen, Jugendgruppen und sonstigen Gruppen zu Fragen über Freundschaft, Liebe, Sexualität, Verhütung und Alternativen zum Schwangerschaftsabbruch.
12. Gruppen- und Einzelarbeit mit Schwangeren und Müttern.

**Die Aufgaben der
Beratungsstelle**

Festzustellen im Jahre 2018 waren im Vergleich zum Vorjahr folgende Entwicklungen:

**VER-
ÄNDERUNGEN**

Die Gesamtzahl der Ratsuchenden stieg im Berichtsjahr deutlich an von 896 (2017) auf 959 (2018).

Diese Zunahme betraf hauptsächlich die Beratung von Schwangeren und ihren Partnern. Die Zahl stieg von 452 (2017) auf 549 (2018). Es gibt eine hohe Nachfrage in dem Bereich Planung der Berufsunterbrechung, der Kinderbetreuung, der Aufgabenverteilung unter den Eltern, der Organisation bei Alleinerziehenden und der Inanspruchnahme der finanziellen Hilfen in dieser Lebensphase. Dies zeigt eine starke Verunsicherung bei den jungen Eltern. Die ständigen Neuerungen im Bereich der Familienförderung sind vielfältig und auch eine sinnvolle Unterstützung. Es ist jedoch gar nicht so einfach da den Überblick zu behalten. Hier sind die Klient*innen dankbar für eine beraterische Begleitung.

In anderen Beratungsfeldern blieb die Anzahl der Hilfesuchenden in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. In der Schwangerschaftskonfliktberatung wurden im Jahr 2017 140 Frauen beraten und im Jahr 2018 waren es 138.

In der allgemeinen Sexual- und Partnerberatung gab es 2017 69 Fälle im Vergleich zu 72 Fällen im Jahr 2018. Ein leichter Rückgang war bei den Beratungen nach der Geburt zu verzeichnen. Die Zahl der Ratsuchenden veränderte sich von 235 (2017) auf 200 (2018).

Im vergangenen Jahr trat die europäische Datenschutz-Grundverordnung in Kraft, was einen hohen Veränderungs- und Überprüfungsaufwand für die Beratungsstelle bedeutete. Es war nötig, für jeden Bereich Verfahrenspläne zu entwickeln und zu dokumentieren, insbesondere im Bezug auf Datenerhebung. Alle Daten, die die Beratungsstelle von Einzelpersonen oder Gruppen (z. B. in Schulklassen) erhebt, müssen nach den neuen Richtlinien überprüft und begründet werden. Diese noch nicht endgültig abgeschlossene Umstellung hat einerseits viel Zeit in Anspruch genommen und andererseits die im Jahresbericht erfassten Punkte verringert. Einige Daten, die für unsere Beratungsarbeit oder die Vermittlung von Stiftungsgeldern nicht unbedingt gebraucht werden, entfallen im aktuellen Jahresbericht. Allein das Erscheinen im Bericht rechtfertigt nicht ihre Erhebung. Der sensible Umgang mit persönlichen Daten ist sicher wünschenswert und notwendig. Damit eine gewisse Vertrautheit in den Beratungen stattfinden kann, wird jedoch auch von Seiten der Klient*innen gewünscht, dass die Berater*innen ein Wissen über ihre Situation haben. Dies geht nicht ohne Aufzeichnungen und gegebenenfalls über Verlaufsprotokolle.

Für die Beratungsstelle in Kronach hat sich in ihrer Außensprechstunde in Steinbach am Wald eine Veränderung ergeben. Es konnten neue, sehr viel ansprechendere Beratungsräume angemietet werden. Das Beratungshaus wird von vielen Beratungsstellen im Wechsel benutzt.

Wie schon erwähnt, gab es in diesem Arbeitsbereich die größten Zuwächse an Beratungen. Für uns ist die gute Akzeptanz der Beratungsstelle in der Bevölkerung erfreulich. Unsere Kompetenz wird nicht nur in der Schwangerschaftskonfliktberatung und in der Vermittlung von finanziellen Hilfen für Schwangere gesehen, sondern auch als Orientierungshilfe im "Dschungel" der familienunterstützenden staatlichen Maßnahmen. In diesen Beratungen ergeben sich häufig Themen wie Aufteilung der anstehenden Aufgaben zwischen den werdenden Eltern, der Kinderbetreuung usw. Diese Überlegungen bergen manches Konfliktpotential und sie sind damit in der Beratung gut aufgehoben. Nicht wenige Ratsuchende kommen nochmal in unsere Beratungsstelle, wenn sie weitere Fragen, z.B. zum Ausfüllen des Elterngeldantrages, des Kindergeldantrages oder Ähnliches, haben.

Im Berichtsjahr waren etwas mehr Klientinnen unter 16 Jahren. Dies ist jedoch nicht als kontinuierliche Entwicklung zu sehen, sondern als zufällige Häufung, wie die Erfahrungen der letzten Jahre bisher zeigen.

Ein Thema, das uns auch 2018 intensiv beschäftigte, war die Zusammenarbeit mit der Landesstiftung "Hilfe für Mutter und Kind". Die Stiftung ist aus ihrer Perspektive gezwungen, die ausufernde Bearbeitungsbürokratie zu begrenzen. Von daher wurden die Hilfen immer mehr pauschaliert und standardisiert. Die Gefahr in dieser Entwicklung besteht in der zunehmenden Schwierigkeit, die Klient*innen individuell zu unterstützen.

Beratungen von Asylsuchenden machen etwa 1/5 unserer Arbeit aus. Auch im Jahr 2018 wurden 96.644 Erstanträge auf Asyl beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge angenommen. Das sind zwar deutlich weniger als im Vorjahr, aber trotzdem hat die Schwangerschaftsberatung viel mit diesen Menschen, hauptsächlich aus Syrien, dem Irak oder anderen Herkunftsländern zu tun. Das erfordert von uns Berater*innen eine gute Vernetzung und Kooperation mit anderen Stellen und auch oft ein völlig anderes Vorgehen beim Beratungskontakt, was hauptsächlich den Sprachschwierigkeiten, aber auch den kulturellen Unterschieden geschuldet ist. Viele Menschen aus einem anderen Kulturkreis sind mit unserem deutschen System überfordert und brauchen beim Umgang mit Behörden, Arbeits- oder Wohnungssuche Unterstützung. Kommt eine Schwangerschaft dazu, verstärkt sich die Hilflosigkeit. Dann ist oft noch die Identität zu klären und dadurch der Aufenthaltsstatus nicht eindeutig. Die Beratung ist zwar zeitaufwändiger, trotzdem können wichtige Themen wie Verhütung, Erziehungsschwierigkeiten oder andere Fragen rund um die Schwangerschaft nicht wirklich besprochen werden, da die Verständigung schwierig ist. Dennoch ist uns diese Beratung sehr wichtig und wir versuchen auch mit Informationsmaterial in den Heimatsprachen den Menschen bestmögliche Hilfe anzubieten.

Beratung bei Pränataldiagnostik
Neue Entwicklungen und Herausforderungen

Die technischen Entwicklungen und Handlungsmöglichkeiten im Bereich der Pränataldiagnostik nehmen seit Jahren zu, wodurch die Gesellschaft, werdende Eltern und schwangere Frauen mit neuen Chancen und Herausforderungen konfrontiert sind, die durch die Beratung begleitet werden sollen.

Die Themen der Pränataldiagnostik berühren stets moralische und ethische Grundwerte. Mit der (Weiter-)Entwicklung des NIPT wiederholen sich dieselben ethischen Fragen, die sich bereits während der letzten Jahre im Zusammenhang mit anderen Methoden der Pränataldiagnostik gestellt haben. Dennoch ist es nach wie vor notwendig, die grundsätzliche Frage nach den (Aus-)Wirkungen der pränatalen Diagnostik zu diskutieren. Ziel ist ein verantwortungsvoller Umgang mit pränataldiagnostischen Möglichkeiten, sodass Sie den Menschen zugutekommen.

Was bedeuten die neuen Entwicklungen für werdende Eltern, Mütter und die Gesellschaft? Was bedeuten die neuen Entwicklungen für die Beratungspraxis? Welche Themen und Anliegen werden zukünftig für die Beratung relevant sein? Und was bedeutet das für die Berater*innen und für die professionelle bzw. persönliche Haltung?

**

Zu diesen Fragen und Themen veranstaltete die EKFuL am 08. und 09. November 2018 eine Fortbildung, an der eine unserer Mitarbeiterinnen teilnahm.

Für uns, als evangelische Beratungsstelle, sind die pränatalen Untersuchungsmethoden im Hinblick auf Bewertung von "lebenswertem" Leben ein großes Spannungsfeld und eine Herausforderung für jede Beraterin.

Die Diskussion um die Zulassung der genetischen Tests in der Frühschwangerschaft als Kassenleistung und der Vorschlag der Einbeziehung der Beratung in diesen Prozess, bedeuten für uns zwangsläufig eine Auseinandersetzung und Standortbestimmung mit gesellschaftlichen Entwicklungen in diesem Bereich.

Es gibt bereits seit Jahren ein gesetzlich verankertes, gesellschaftlich finanziertes psychosoziales Beratungsangebot rund um Pränataldiagnostik. Wir wissen allerdings aufgrund unserer langjährigen Erfahrung, dass Schwangerenberatung äußerst selten vor Inanspruchnahme von Pränataldiagnostik hinzugezogen wird. Schwangerenberatung im Kontext von Pränataldiagnostik hilft im Wesentlichen bei der Bewältigung der Konsequenzen einer bereits getroffenen Entscheidung, in den meisten Fällen der des Schwangerschaftsabbruchs.

**

** *EKFuL Materialien zur Beratungsarbeit Nr. 36/2018*

Im Vordergrund steht für uns die gute Beratung, mit dem Ziel, Eltern zu unterstützen, eine Entscheidung zu treffen, mit der sie gut weiterleben können.

Wir wünschen uns von politischen Entscheidungsträgern die notwendigen Rechtsgrundlagen, die im Vorfeld bei der Regulierung des Angebotes der Verfahren ansetzt. Der schon bestehende persönliche Konflikt des Paares sollte nicht noch durch äußeren Druck zusätzlich erschwert werden.

Die Anzahl der Beratungen in diesem Bereich blieb nahezu gleich: 138 (2018) zu 140 (2017).

Die Klientinnen aus einem nicht EU-Land gehen von 10,2% (2017) auf 8,7% (2018) zurück. Das ergibt sich aus der geringeren Zahl der neuankommenden Asylsuchenden.

Im Bereich der allgemeinen Schwangerschaftsberatung ist der Anteil an Ratsuchenden aus einem nicht EU-Land allerdings hoch: 22,8% (2017) zu 21,0% (2018).

Bei den Konfliktberatungen war ein Anstieg der Ratsuchenden unter 16 Jahren von 0% (2017) auf 3,1% (2018) zu verzeichnen.

Die Gründe der Schwangeren, die sie für eine Abtreibung angaben, sind überwiegend berufliche Probleme, worunter auch das Thema Ausbildung fällt: 35,7% (2017) zu 42,8% (2018).

Hingegen haben finanzielle Gründe von 37,9% (2017) zu 23,2% (2018) und Schwierigkeiten in der Partnerbeziehung 44,3% (2017) zu 29,0% (2018) an Bedeutung verloren. In die Beratung einbezogene Partner gingen zurück von 28,3% (2017) auf 19,3% (2018). Dass gleichzeitig als Haupterwerbsquelle die Eltern wichtig geworden sind, von 2,9% (2017) zu 10,9% (2018), spricht auch für die Situation der jüngeren Schwangeren. Eine Verschiebung gab es auch bei dem Thema Angst vor Verantwortung / Zukunftsangst und zwar einen Rückgang von 21,4% (2017) auf 9,4% (2018).

Wir haben bei der Erhebung der Merkmale in diesem Bereich umgestellt auf die in der Statistik des STMAS geforderten Angaben. Informationen zum Verhütungsverhalten und die Erfassung möglicher Unterstützung durch das soziale Umfeld der Schwangeren entfällt.

In der zweiten Jahreshälfte gab es politischen Klärungsbedarf aufgrund der unterschiedlichen Auslegungen des Werbeverbotes für einen Schwangerschaftsabbruch. Dieses Thema, das auch die Beratungsarbeit betrifft, hat uns auch intensiv beschäftigt.

Frauenfrühstück für Flüchtlingsfrauen

Das JobCenter Coburg veranstaltet in regelmäßigen Abständen ein Frauenfrühstück für Flüchtlingsfrauen. Eine unserer Beraterinnen war eingeladen, in dieser lockeren Gesprächsatmosphäre, mit den Frauen über die Themen Verhütung und Schwangerschaft zu reden.

Die anwesende und gut auf das Thema vorbereitete Dolmetscherin war eine große Hilfe. Die Frauen konnten sich auch untereinander sprachlich gut unterstützen. So war sichergestellt, dass alle Frauen die wichtigsten Informationen erhielten. Darüber hinaus entwickelte sich ein reger Austausch über ihre Erfahrungen in Deutschland z. B. in Geburtskliniken. Die Frauen berichteten auch über den Umgang mit Verhütungsmitteln in ihren Herkunftsländern.

Die "legimierte" Abwesenheit der Männer ermöglichte eine sehr offene Runde, in der viele Frauen ihre eigenen Bedürfnisse nach Sprachkursen, Ausbildung etc. äußerten. Verhütung war in diesem Zusammenhang ein wichtiges Thema.

Öffentlichkeitsarbeit

Weitere Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit waren:

- Runder Tisch „Junge Mütter“
- Sozialarbeiter-Treffen
- Arbeitskreis Mädchen
- Tag der offenen Tür im Klinikum Kronach
- Arbeitskreis Fötengrab in Kronach
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ Kronach
- Vorträge im Mehrgenerationenhaus Kronach
- Netzwerkarbeit KoKi Stadt und Landkreis Coburg
- Mitorganisation des Sterngottesdienstes in Coburg
- Vortrag "Verhütung" beim Kinderschutzbund Coburg
- Vorstellung der Beratungsstelle im Klinikum Coburg (im Rahmen einer Besprechung von Hebammen, Ärzten, Krankenschwestern)

Eine weitere Veranstaltung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit war die Ausstellung "Krise nach der Geburt" in Kooperation mit dem Gesundheitsamt und dem Regimed Klinikum Coburg im Februar.



Die Anfälligkeit für psychische Krisen während der Schwangerschaft und nach der Geburt ist hoch. Frauen und auch Männer erkranken an sogenannten postpartalen Depressionen, Ängsten oder Zwängen. Obwohl solche Krisen in der Schwangerschaft und nach der Entbindung sehr häufig sind, wissen sowohl Laien als auch Fachleute oft nur wenig darüber. Aus dieser Unkenntnis heraus werden viele Frauen und Männer gar nicht oder erst viel zu spät behandelt. Dabei sind die Behandlungsaussichten ausgesprochen gut. Dieses wichtige, aber in der Öffentlichkeit eher verdrängte Thema, ist uns wichtig zu benennen und den betroffenen Frauen und Paaren Hilfe und Beratungsmöglichkeiten aufzuzeigen. In erster Linie jedoch zu vermitteln, dass nach der Geburt eines Kindes, neben überwältigenden positiven Gefühlen auch unerwartete Anstrengungen Normalität sind.

Das Bamberger Netzwerk "Krise nach der Geburt" hat es sich zum Ziel gesetzt, Laien und Fachleute umfassend über postpartale Krisen zu informieren und durch die Vernetzung unterschiedlicher Professionen die Behandlungsmöglichkeiten in der Region zu optimieren. Die Ausstellung "Gefühlswellen" unterstützt diese Arbeit.

Postpartal heißt nach der Entbindung.

Die Geburt eines Kindes bedeutet nicht in jedem Fall, dass die Eltern glücklich sind und ihre neue Rolle ohne Probleme ausfüllen können. Es werden drei Gruppen möglicher psychischer Krisen unterschieden:

- Baby Blues
- postpartale Depressionen, Ängste und Zwänge
- postpartale Psychose

Allen drei Gruppen ist gemeinsam, dass das Denken, Fühlen und Handeln stark verändert ist. Zudem können auch verschiedene körperliche Symptome auftreten. Der Zustand wird häufig als unerträglich erlebt. Viele betroffene Mütter und Väter wissen nicht, dass sie krank sind, sondern schämen sich für ihre Gefühle und Reaktionen.

Die Schwangerschaftsberatungsstellen können Eltern, die sich in einer psychischen Krise befinden, eine psychosoziale Beratung und Begleitung anbieten. Ziel ist, eine emotionale Stütze zu geben und das Selbstvertrauen zu stärken. Wichtig dabei sind vor allem Gespräche zur Entlastung von Schuldgefühlen. Nicht nur die Betroffenen, auch die Partner und die Familie benötigen Informationen über die Erkrankung. Den Müttern und Vätern wird Mut gemacht, keine perfekten Eltern sein zu müssen und sich auf den Dialog des Lernens mit dem Kind einzulassen. Je nach Schweregrad und Wunsch vermitteln die Mitarbeiterinnen über ihre Beratung hinaus an Ärzte, Psychotherapeuten oder Selbsthilfegruppen. Grundsätzlich können alle Eltern bis zum 3. Lebensjahr ihres Kindes das Beratungsangebot der Schwangerschaftsberatungsstellen in Anspruch nehmen. **

*** Quelle: Netzwerk Krise nach der Geburt vom Landratsamt Bamberg*

In diesem Bereich wurde von einer Mittelschule der Wunsch an uns herangetragen, regelmäßig zusätzlich zu den 6. Klassen, mit anderen Themenschwerpunkten auch in die 8. Klassen zu kommen. Bei unseren bisher noch vereinzelt Einsätzen in der 8. Jahrgangsstufe hatten wir schon öfter den Eindruck, dass zwei Schulstunden zu knapp wären. Die Schüler*innen zeigten meistens großes Interesse an den Themen, wie z. B. Wünsche an Beziehungen, Probleme und Gelingen von Partnerschaften, Sexualität und Schwangerschaft. 2018 haben einige Schulen die Sexualpädagogik in den 8. Klassen aufgebaut. Das Konzept wurde aus den Bedürfnissen der Schüler*innen und als Aufbau auf die Themen der 6. Klasse entsprechend dem Entwicklungsstand der Schüler*innen konzipiert.

Auch die Arbeit mit Jugendlichen mit Fluchthintergrund wurde weitergeführt. Hier orientierten sich die Themen noch mehr an den Bedürfnissen der Schüler*innen. Dieser Bereich entwickelt sich ständig, je nach Zusammensetzung der Klasse. Es gab erneut einen großen Mädchenanteil, so dass in Mädchen- und Jungengruppen getrennt wurde. Themen waren z. B. Zukunftspläne in Bezug auf Beruf, Rollenverteilung, Wünsche an die Partnerschaft/Ehe.

Interessant war in diesen Gruppen auch der offene Vergleich unter den Schüler*innen mit ihren länderspezifischen Prägungen und Vorstellungen.

**Sexual-
pädagogische
Arbeit mit
Jugendlichen**

Name: Staatl. anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen des Diakonischen Werkes Coburg e. V.
Anschrift: Bahnhofstraße 28, 96450 Coburg
Telefon: 09561/2771-737 *Fax:* 09561/2771-765
Email: schwangerenberatung_coburg@diakonie-coburg.org

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch 08.00 - 17.00 Uhr
Donnerstag 08.00 - 18.00 Uhr
Freitag 08.00 - 13.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Räumlichkeiten: 2 Beratungszimmer
1 Wartebereich / 1 Gruppenraum
1 Büro/Sekretariat
2 Toiletten

Anschrift: Staatl. anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen des Diakonischen Werkes Coburg e. V.
Kriegsopfersiedlung 7, 96317 Kronach
Telefon: 09261/93299 *Fax:* 09261/627871
Email: schwangerenberatung_kronach@diakonie-coburg.org

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 09.00 - 12.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Räumlichkeiten: Es wurden eigene Räume zusammen mit der Suchtberatung angemietet.

Anschrift: Staatl. anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen des Diakonischen Werkes Coburg e. V.
Kronacher Straße 16a, 96215 Lichtenfels
Telefon: 09571/71234 *Fax:* 09571/940510
Email: schwangerenberatung_lichtenfels@diakonie-coburg.org

Öffnungszeiten: Mo/Di/Mi/Fr 09.00 - 12.00 Uhr
Di. und Do. 14.00 - 16.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Räumlichkeiten: Es wurden eigene Räume zusammen mit der Suchtberatung angemietet.

BÖGER-TROLL	Imke	Sozialpädagogin Teilzeitkraft Stellenleiterin
KELLERHOFF	Anja	Sozialpädagogin Teilzeitkraft
HEINZE-ZELGER	Ulrike	Sozialpädagogin Teilzeitkraft
WITTMANN	Michaela	Sozialpädagogin Teilzeitkraft Außenstelle Kronach
KOSUCH	Christine	Sozialpädagogin Teilzeitkraft Außenstelle Lichtenfels
HERETH	Sylvia	Sekretärin/Teamassistenz Teilzeitkraft
VOGEL	Susanne	Sekretärin/Teamassistenz Teilzeitkraft
KESTEL	Heidrun	Sekretärin/Teamassistenz Teilzeitkraft Außenstelle Kronach
SCHULTHEISS	Nadine	Sekretärin/Teamassistenz Teilzeitkraft Außenstelle Lichtenfels

Dieser Bereich umfasst sämtliche Arten von Hilfen (finanziell, rechtlich, psychologisch etc.) und allgemeine Beratung in Schwangerschaftsfragen.

Zahl der Fälle: 549 (57,25%)

Unter diesen Bereich fallen alle Frauen, die in einem Schwangerschaftskonflikt stehen und sich mit den Möglichkeiten eines Schwangerschaftsabbruches befassen.

Zahl der Fälle: 138 (14,39%)

Diese Beratung beinhaltet Themen wie Sexualverhalten, Empfängnisverhütung und Sexual- und Partnerschaftsprobleme.

Zahl der Fälle: 72 (7,51%)

Das betrifft alle Frauen, die angebotene Hilfen im Vorjahr in Anspruch nahmen und weitere Beratung bzw. Betreuung bezüglich finanzieller, sozialer und seelischer Notlage brauchen oder allgemeine Fragen hinsichtlich ihrer Mutterschaft haben.

Zahl der Fälle: 200 (20,85%)

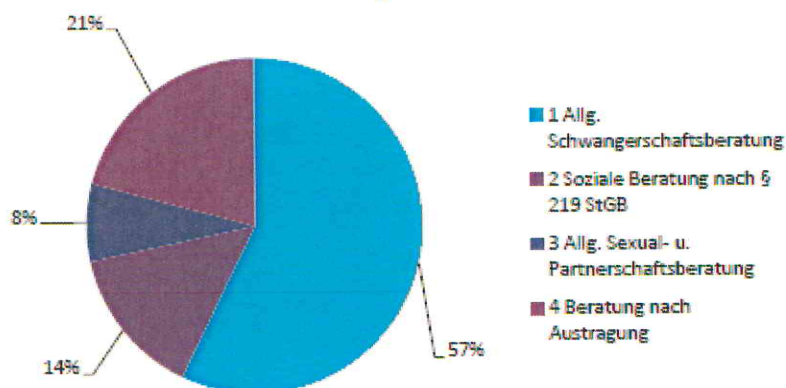
Allgemeine Schwangerschaftsberatung

Soziale Beratung nach § 219 StGB

Allg. Sexual- und Partnerschaftsberatung

Beratung nach Austragung

Arbeitsschwerpunkte 2018 in %



- in Schulklassen
- in berufsbildenden Einrichtungen der Jugendarbeit
- in kirchlichen Jugendgruppen

**Gruppenarbeit/
Sexualpädagogische
Gruppenarbeit**

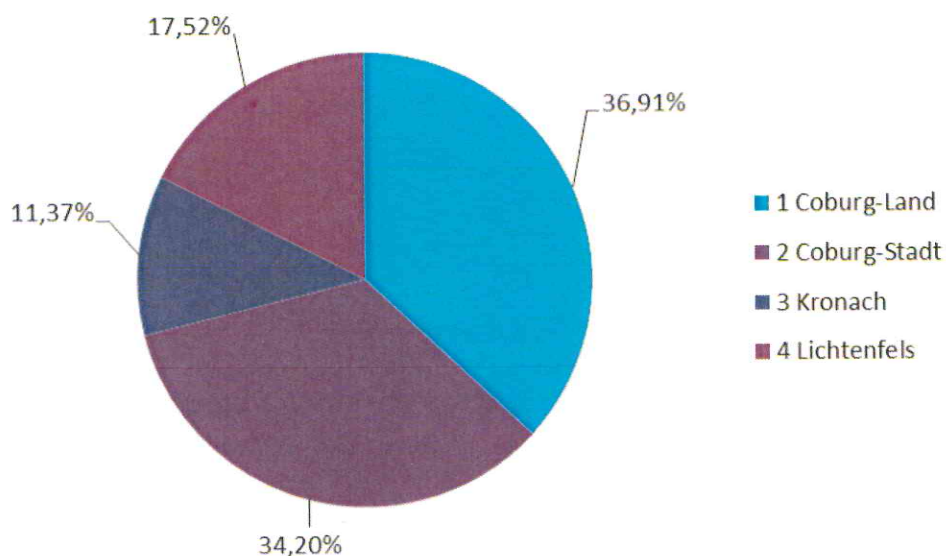
Gesamtzahl der Fälle 959

**Sexual- und
Schwangerschafts-
beratung**

Die Fälle verteilen sich über die einzelnen kommunalen Einzugsbereiche folgendermaßen:

Coburg-Land:	354	36,91 %
Coburg-Stadt:	328	34,20 %
Kronach:	109	11,37 %
Lichtenfels:	168	17,52 %

Davon 295 Anträge bei der Landesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ und 11 Anträge beim Diakonischen Werk Bayern, Sonderfonds § 219.



Zahl der Kontakte 1.502

Beratungsstunden: 1.713,50 Stunden

Öffentlichkeits-u. Vernetzungsarbeit; Qualitätssicherung: 649,50 Std.

		MERKMAL- STATISTIK
		Soziale Beratung nach § 219 StGB im Jahr 2018
		<i>Alter der Klientinnen</i>
unter 14 Jahre	0,7 %	
14-15 Jahre	2,2 %	
16-17 Jahre	2,9 %	
18-25 Jahre	29,8 %	
26-30 Jahre	26,1 %	
31-35 Jahre	18,8 %	
36-40 Jahre	15,2 %	
über 40 Jahre	4,3 %	
		<i>Staatsange- hörigkeit</i>
deutsch (ohne Migrationshintergrund)	75,4 %	
deutsch (mit Migrationshintergrund)	12,3 %	
EU-Angehörige	3,6 %	
Nicht-EU-Angehörige	8,7 %	
		<i>Familien- stand</i>
ledig	59,4 %	
verheiratet	30,5 %	
geschieden	9,4 %	
verwitwet	0,7 %	
		<i>Lebensform</i>
eheliche Lebensgemeinschaft	26,9 %	
nichteheliche Lebensgemeinschaft	24,6 %	
allein lebend (mit Partner)	15,9 %	
allein lebend (ohne Partner)	18,1 %	
getrennt lebend (bei Verheirateten)	2,2 %	
bei Eltern/Elternteil lebend	12,3 %	
Sonstiges	0,0 %	
		<i>Erwerbs- situation</i>
Schule	2,9 %	
in Ausbildung befindlich	12,3 %	
Studium	3,6 %	
erwerbstätig	49,2 %	
erwerbslos	13,8 %	
Hausfrau	8,0 %	
Mutterschutz/Elternzeit	8,0 %	
Sonstiges	2,2 %	

eig. Einkommen/Ersparnisse/SGB III	51,4 %
Bezug von Sozialleistungen	14,6 %
Einkommen und ergänzende Sozialleistungen	6,5 %
Elterngeld/LErzG	2,9 %
Eltern	10,9 %
Partner	12,3 %
Sonstiges	1,4 %

*Haupt-
erwerbsquelle*

kein Kind	36,2 %
1 Kind	23,9 %
2 Kinder	26,1 %
3 Kinder	8,7 %
4 und mehr Kinder	5,1 %

*Anzahl der
Kinder*

nicht relevant/unbekannt	0,0 %
1. bis 12. Woche	99,3 %
13. bis 20 Woche	0,7 %

*Schwanger-
schaftswoche*

Schwierigkeiten in der Partnerbeziehung	28,99 %
Druck der Familie/des sozialen Umfelds	2,90 %
alleinerziehend	19,57 %
fühlt sich psychisch/physisch überfordert	65,22 %
Alter der Schwangeren	23,91 %
gesundheitliche Situation der Schwangeren	20,29 %
Angst vor Schädigung des Kindes	6,52 %
berufliche Probleme/Ausbildung gefährdet	42,75 %
fehlende Kinderbetreuung	19,57 %
finanzielle Probleme/Schulden	23,19 %
Arbeitslosigkeit	1,45 %
Wohnungsprobleme	0,72 %
Angst vor Verantwortung/Zukunftsangst	9,42 %
ausländerrechtliche Probleme	4,35 %
Sonstiges	26,81 %

*Gründe für
Abbruchwunsch/
-erwägung
(Mehrfach-
nennung)*

keine	71,74 %
Partner	28,26 %
Eltern/Elternteil	7,97 %
Sonstige	6,52 %

*In die Beratung
einbezogene
Personen
(Mehrfach-
(nennung)*

bereits Kontakt zur Beratungsstelle	10,1 %
Arzt	78,3 %
Behörde / andere Einrichtung	2,9 %
Internet	5,1 %
Empfehlung privates Umfeld	2,9 %
Flyer / Werbemittel	0,7 %
sonstige	0,0 %

*Anregung
zum Besuch
der
Beratungsstelle*

**Allgemeine
Schwanger-
schafts-
beratung
im Jahr 2018**

unter 14 Jahre	0,2 %
14-15 Jahre	0,4 %
16-17 Jahre	1,0 %
18-25 Jahre	32,0 %
26-30 Jahre	36,0 %
31-35 Jahre	21,8 %
36-40 Jahre	7,6 %
über 40 Jahre	1,0 %

*Alter der
Klientinnen*

deutsch (ohne Migrationshintergrund)	68,4 %
deutsch (mit Migrationshintergrund)	8,0 %
EU-Angehörige	2,6 %
Nicht-EU-Angehörige	21,0 %

*Staatsange-
hörigkeit*

ledig	39,6 %
verheiratet	57,6 %
geschieden	2,6 %
verwitwet	0,2 %

*Familien-
stand*

eheliche Lebensgemeinschaft	55,6 %
nichteheliche Lebensgemeinschaft	22,0 %
allein lebend (mit Partner)	8,2 %
allein lebend (ohne Partner)	6,6 %
getrennt lebend (bei Verheirateten)	1,6 %
bei Eltern/Elternteil lebend	5,8 %
sonstiges	0,2 %

Lebensform

keine	67,1 %	<i>In die Beratung einbezogene Personen (Mehrfach- nennung)</i>
Partner	27,4 %	
Eltern/Elternteil	10,2 %	
Sonstige	12,1 %	
Schule	1,4 %	<i>Erwerbs- situation</i>
in Ausbildung befindlich	3,0 %	
Studium	3,4 %	
erwerbstätig	44,1 %	
erwerbslos	16,3 %	
Hausfrau	23,8 %	
Mutterschutz/Elternzeit	5,2 %	
Sonstiges	2,8 %	
eig. Einkommen/Ersparnisse /SGB III	42,8 %	<i>Haupterwerbs- quelle -</i>
Bezug von Sozialleistungen	22,1 %	
Einkommen und ergänzende Sozialleistungen	4,8 %	
Elterngeld/Landeserziehungsgeld	0,4 %	
Eltern	4,8 %	
Partner	24,1 %	
Sonstiges	1,0 %	
kein Kind	48,7 %	<i>Anzahl der Kinder</i>
1 Kind	29,4 %	
2 Kinder	13,9 %	
3 Kinder	4,6 %	
4 und mehr Kinder	3,4 %	
01.-12. Woche	8,9 %	<i>Schwanger- schaftswoche</i>
13.-16. Woche	12,7 %	
17.-20. Woche	18,8 %	
21.-30. Woche	33,6 %	
31.-40. Woche	26,0 %	
bereits Kontakt zur Beratungsstelle	20,3 %	<i>Anregung zum Besuch der Beratungs- stelle</i>
Arzt	26,8 %	
Behörde / andere Einrichtung	17,9 %	
Empfehlung privates Umfeld	33,2 %	
Internet	1,0 %	
Flyer / Werbemittel	0,8 %	

gesundheitliche Situation	32,42 %
physisch-psychische Belastung	32,97 %
Probleme in der Partnerschaft/Familie	22,40 %
soziale und finanzielle Situation	67,58 %
Sonstiges	49,54 %

Beratung zu finanzieller Hilfe	77,78 %
Beratung zu Wohnungsfragen	6,56 %
Beratung zu Ausbildung/Beruf	2,73 %
Beratung zu Rechtsgebieten	4,19 %
psychosoziale Beratung	23,13 %
Beratung im Kontext von pränataler Diagnostik	0,36 %
Partnerschaft/Familie	22,40 %
Sonstige Beratung	47,91 %

*Spezielle
Problematik
der
Schwangeren
(Mehrfach-
nennung)*

*Beratung/
Vermittlung
von Hilfen
(Mehrfach-
nennung)*

Beratung bezüglich Empfängnisverhütung und allgemeine Sexualität entwickelt sich oft aus der Sozialen Beratung nach § 219 StGB und der allgemeinen Schwangerschaftsberatung, so dass eine eigene Merkmalverteilung nicht repräsentativ erscheint, sondern aus den vorherigen Nennungen zu entnehmen ist.

**Beratung bzgl.
Empfängnis-
verhütung und
allgem.
Sexualität**

In der Jugendarbeit/Gruppenarbeit belief sich die Stundenzahl auf 178,25 Std. mit einer GesamtteilnehmerInnenzahl von 763 Jugendlichen. Das Alter dieser Jugendlichen lag zwischen 12 und 25 Jahren.

**Gruppenarbeit/
Jugendarbeit**

In diesem Arbeitsfeld wurden 10 Frauen betreut.

**Entwicklungs-
psychologische
Beratung**


In diesem Arbeitsfeld wurde keine Frau begleitet.

**vertrauliche
Geburt**

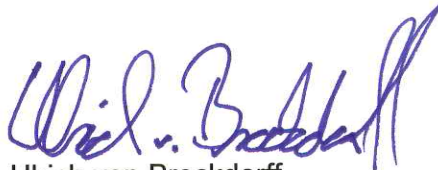
		SONSTIGE AUFGABEN 2018
- Gespräche mit Ärzten/Ärztinnen und Kliniken	42	Kontakte mit anderen Institutionen
- Gespräche mit Ämtern/anderen Beratungsstellen	54	
- Gespräche mit Krankenkassen	7	
- Gespräche mit sonstigen Institutionen	39	
- Treffen mit Kollegen Gesundheitsamt	9	
- Team (nach Stunden)	62	Teamsuper- vision / Interne Besprech- ungen
- Supervision (nach Stunden)	11	
- Koordinierungstreffen mit Regierung Oberfranken	1	
- Sozialarbeiter*innentreffen	4	Regionale Arbeitskreis- treffen
- weitere thematische Arbeitskreise	13	
- Tagungen mit Vertreter*innen der Schwanger- schaftsberatungsstellen des DW Bayern	3 Tage	
- Treffen mit Arbeitsgemeinschaft der Schwanger- schaftsberaterInnen aus Bayern	3 Tage	
- Fachbereich Beratung DW Bayern	1 Tag	
		Fortbildungen
14.05.2018- Veränderungen gestalten,	EK Ful,	
15.05.2018 Bewährtes erhalten	Neudietendorf	
05.06.2018 Fachtag "Sexting"	DW Bayern Nürnberg	
11.07.2018 Englisch in der Beratung	Reg. v. Oberfr. Bayreuth	
18.07.2018- Transgenerationale Weitergabe	DW Bayern	
19.07.2018 v. Traumata am Bsp. der NS Zeit	Hesselberg	
12.09.2018 Seminar Länderkunde	LRA Coburg	
18.09.2018- Gefühle kommen und bleiben	DW Bayern	
19.09.2018	Heilsbronn	
05.11.2018 Wie ticken Jugendliche?	Stadt Coburg	
08.11.2018- Beratung bei Pränataldiagnostik	EK Ful	
09.11.2018	Weimar	

Zum Abschluss bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Behörden, Institutionen, kirchlichen Mitarbeiter*innen, Ärzten und Ärztinnen, Kliniken und Schulen für ihre aufgeschlossene Mitarbeit, die uns die Beratungstätigkeit oft erleichtert hat.

Im Februar 2019



Imke Böger-Troll
Dipl. Soz.-Päd.
Stellenleiterin



Ulrich von Brockdorff
Abteilungsleiter
Diakonisches Werk Coburg

Dank